

In doppelter Gefahr.

So schnell die Maultiere nur getrieben werden konnten, eilte die Schar durch den Wald, und etwa eine Stunde später, wurde das Ende desselben erreicht. Nun aber war der Weg plötzlich wie abgeschnitten. Steil strebten hier die Felsen des Gebirges hoch zum Himmel empor, und nur eine enge Schlucht zeigte sich, aus der der Fluß hervorkam. Schauerlich und finster lag sie vor den Männern; aber ihnen blieb keine andre Wahl. Sie mußten hinein in die Schlucht, die an dieser Seite des Thales den einzigen Ausweg bildete. Auch die Indianer benutzten ihn, wie der alte Kube versicherte, dem die Gegend bekannt war. Zum Glück war der Fluß, welcher die Sohle der Schlucht vollständig ausfüllte, seicht.

Die Männer ritten in diese hinein und in dem Flußbette weiter, in welchem überall gewaltige Felsblöcke lagen, die, wenn der Fluß vom Regen angeschwollen war, von den ohne Zweifel zwischen den engen Steinmauern mächtigen Fluten hergewälzt waren. Wohl tausend Fuß hoch erhoben sich an beiden Seiten die Felsen, in deren Spalten hie und da verkrüppelte Bäume wuchsen. Kaktus und allerlei Schlinggewächse mit knorrigen Wurzeln hingen an den Felsenklippen und steigerten noch das Schauerliche und Wilde der Gegend.

In der Schlucht war es finster. Kaum vermochte das Tageslicht hereinzudringen, und außerdem jagten jetzt oben über die Felsenklippen dunkle Gewitterwolken, die bisweilen von grellen, sich unten im Wasser spiegelnden Blitzen zerrissen wurden. Immer lauter grollte der Donner. Nun begann es auch zu regnen und bald auch der Fluß zu steigen. Nur mit äußerster